

Die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene



Grußwort anlässlich des Tages der Selbstbestimmung (4. März-Feier)
des Bundes der Vertriebenen und der Sudetendeutschen Landsmannschaft
Kreis Würzburg und Bezirk Unterfranken, Würzburg, 9. März 2019

Würzburg, 9. März 2019

Liebe Freunde und Landsleute,

Sie begehen heute einen sehr wichtigen Jahrestag der sudetendeutschen Geschichte. Für viele ältere Landsleute, die die Vertreibung nach 1945 noch selbst miterlebt haben, war der 4. März 1919 ein prägendes Ereignis. Damals töteten tschechische Sicherheitskräfte 56 unbewaffnete Demonstranten, die in vielen Städten und Dörfern für das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen in den böhmischen Ländern auf die Straße gegangen waren. Die meisten kamen in Kaaden und Sternberg ums Leben, die Täter aber wurden nie zur Verantwortung gezogen. Die damaligen Ereignisse dürfen keine Erklärung oder gar Rechtfertigung für das sein, was folgte – das Münchner Abkommen 1938 und die Vertreibung nach 1945 –, aber sicher ist, dass sie das Vertrauen zwischen den Völkern, zwischen dem tschechoslowakischen Staat und seiner deutschen Minderheit belastet haben.

Denn damals hofften die Deutschen auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker, auf die Verwirklichung von Wilsons 14 Punkten. Die Tschechen bestanden dagegen auf der Unteilbarkeit der historischen böhmischen Länder und besetzten bereits Ende 1918 die deutschen Siedlungsgebiete, die sich ihrerseits als Länder „Deutschböhmen“ und „Sudetenland“ der neu gegründeten österreichischen Republik angeschlossen hatten. Deutsch-Südböhmen und Deutsch-Südmähren waren indes den benachbarten Ländern Ober- und Niederösterreich beigetreten. Aus tschechischer Sicht gab es auch, vor allem militärstrategische und wirtschaftliche, Gründe, auf die Zugehörigkeit der deutschen Gebiete Böhmens, Mährens und Schlesiens zum neuen tschechoslowakischen Staat zu bestehen. Das aber rechtfertigt nicht den Umgang mit den Deutschen, nicht die Gewalt des 4. März.

Leider haben die Nationalsozialisten den 4. März für ihre bösen Zwecke instrumentalisiert. Damit haben sie auch das legitime Verlangen der Sudetendeutschen nach Selbstbestimmung im Nachhinein und völlig zu Unrecht diskreditiert. Heute dagegen sollten die Märzereignisse Anlass sein, gemeinsam mit unseren tschechischen Nachbarn die damaligen Geschehnisse im Geiste der europäischen Einigung ehrlich aufzuarbeiten. Gemeinsam sollten wir die richtigen Schlüsse daraus ziehen, um zu verhindern, dass jemals wieder Nationalismus und Gewalt unsere beiden Völker trennen. Heute sind Bayern und Tschechien gute Nachbarn. Der 4. März sollte uns Mahnung sein, Verpflichtung einander zuzuhören. Deshalb ist das Engagement der Landsmannschaft und des Bundes der Vertriebenen, deshalb ist auch Ihr Einsatz, lieber Herr Kiplinger, so wichtig. Herzlichen Dank dafür und für diesen heutigen Festakt, der Erinnerung und Auftrag zugleich ist. Denn die böhmischen Länder sind und bleiben unser aller Heimat in einem vereinten Europa.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

A handwritten signature in blue ink that reads "Sylvia Stierstorfer".

Ihre
Sylvia Stierstorfer, MdL